

## DAS THEMA: RECHT IM ZENTRUM

# Gelungene Integration mit Rechten und Pflichten

Bei unserem Justizforum am 5. Juli geht es um das Thema Flüchtlinge. Was gehört zur multikulturellen Gesellschaft und was verstößt gegen das Grundgesetz?

**Aachen.** Das Thema des Justizforums „Recht im Zentrum“ unserer Zeitung könnte aktueller und gleichzeitig integrativer kaum sein: „Flüchtlinge: Rechte und Pflichten. Sind unsere Werte in Gefahr?“ Gemeinsam mit der Bürgerstiftung Lebensraum Aachen und dem Landgericht Aachen als Veranstalter des Forums, werden wir dieser Frage am 5. Juli im Justizzentrum Aachen bei einer besonders aufgearbeiteten Präsentation der Grundrechte in Deutschland und im Gespräch mit Flüchtlingen nachgehen.

„Wir wollen den Flüchtlingen keine Vorschriften machen, aber wir wollen sie über unsere Werte als Basis unseres Zusammenlebens informieren.“

**NORBERT GREUEL,  
BÜRGERSTIFTUNG  
LEBENSRAUM AACHEN**

Was gehört zu einer multikulturellen Gesellschaft dazu? Und wann wird durch vermeintlich traditionelle Bräuche das Grundgesetz missachtet? Beispiel Hochzeit: Der eigene Glaube, traditionelle Rituale, Musik und Essen – diese kulturellen Eigenheiten sind durch die Freiheit des Grundgesetzes abgedeckt. Ganz anders aber Fälle von Blutrache oder Legitimation häuslicher Gewalt als Folge einer Eheschließung.

Das Grundrechtspapier der Bürgerstiftung Lebensraum Aachen, ausgearbeitet von Inge Loisch, sorgt für einen offenen und transparenten Kontakt zwischen Flüchtlingen und deutschen Gastgebern. Es informiert beide Seiten gleichermaßen über Rechte und Pflichten, die sich aus dem Grund-



Integration trotz kultureller Unterschiede: Der eigene Glaube, traditionelle Rituale und Feste sind kulturelle Einheiten, die durch die Freiheit des Grundgesetzes abgedeckt sind. Ein Grundrechtspapier der Bürgerstiftung Aachen erklärt Flüchtlingen, welche Rechte und Pflichten mit dem Grundgesetz einhergehen. Grund-Symbolfoto: imago/Michael Schick

gesetz ergeben. Beispiel Artikel 1: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Hinter diesem Artikel verbergen sich sowohl Rechte als auch Pflichten. Zum einen das Recht: „Ich habe das Recht, dass jeder andere Mensch – und der Staat – meine Würde achtet und schützt.“ Und gleichermaßen enthält es auch die Pflicht: „Deshalb muss ich jeden anderen Menschen – Frau, Mann, Kind – mit Respekt und Wertschätzung behandeln,

einfach deshalb, weil der andere ein Mensch ist.“

Das in mehreren Sprachen vorliegende Faltblatt ist Bestandteil des Justizforums unserer Zeitung, an dem auch Norbert Greuel von der Bürgerstiftung teilnimmt, einer der Autoren der Broschüre: „Wir wollen den Flüchtlingen keine Vorschriften machen, aber wir wollen sie über unsere Werte als Basis unseres Zusammenlebens informieren“, sagt er.

In einer verständlich und klar herunter gebrochenen Präsentation der ersten 20 Artikel des Grundgesetzes und einem anschließenden Gespräch suchen Bürgerstiftung, Öffentlichkeit und Flüchtlinge gleichermaßen einen offenen Austausch.

Als Adressaten des Papiers benennt die Bürgerstiftung nicht nur Migranten, denen Zeit für einen Lernprozess zugestanden werden muss, sondern auch Parteien und

Personen, die Polarisierung, Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt propagieren.

Längst ist diese spezielle Form der Ausarbeitung der Grundrechte weit über Aachen hinaus gefragt. Das Schulministerium von NRW arbeitet damit ebenso wie das katholische Dekanat Mainz oder die Förderschule für soziale Entwicklung in Wuppertal.

Klar und eindeutig äußert sich die Bürgerstiftung Lebensraum

Aachen: „Offensiver als bisher mit den grundgesetzlich festgelegten Werten umzugehen, kann uns alle dazu befähigen, aus dem Modus des Reagierens auf immer neue Provokationen zum Beispiel der AfD herauszukommen und ins Agieren zu gelangen: Unser Grundgesetz ist es wert, deutlicher als bislang als Basis unseres friedlichen und toleranten Umgangs miteinander in den Mittelpunkt gestellt zu werden!“ (mku)

## Die Identität behalten und die Kultur auf vielfältige Weise bereichern

Integration von Flüchtlingen ist nur dann erfolgreich, wenn **multikulturelle Vielfalt** auf gemeinsamen Werten basiert. Fragen und Antworten.

**VON NORBERT GREUEL**

**Was ist eigentlich mit „Integration“ gemeint?**

Der Begriff Integration kann unterschiedlich verstanden werden. In Bezug auf die Flüchtlinge verstehen wir als Bürgerstiftung unter Integration nicht, dass Flüchtlinge sich uns völlig anpassen und sozusagen Deutsche werden. Wir meinen, dass sie ihre kulturelle Identität behalten und in Deutschland weiterhin ausleben und damit unsere heute schon vielfältige Kultur weiter bereichern können.

**Wie definieren wir den Begriff?**

Dieser Integrationsbegriff wird heute mit dem Wort „Inklusion“ bezeichnet. Dazu gehören unter anderem die Wertschätzung der

Vielfalt, Partizipation und Teilhabe, Chancengleichheit und die Betrachtung jedes einzelnen Menschen in seiner Individualität. Die multikulturelle Vielfalt muss allerdings eine gemeinsame Werte-Basis haben. In Deutschland ist diese Basis nicht religiös, sondern alleine durch das Grundgesetz begründet. Integration in diesem Sinne ist Aufgabe aller Mitglieder der Gesellschaft, nicht nur allein der Flüchtlinge.

**Was ist eigentlich mit Werten gemeint?**

Werte stellen die ethische Grundlage unseres Zusammenlebens dar. Damit ist nicht gemeint, dass das Grundgesetz eine Art Hausordnung für das Leben in Deutschland ist, aus dem exakt hervorgeht, wie sich jeder konkret

zu verhalten hat. Die im deutschen Grundgesetz festgelegten Werte wie Meinungs-, Religions- und Versammlungsfreiheit stellen den Rahmen dar, in dem sich jeder bewegen kann, sie bieten jedoch keine konkreten Verhaltensvorschriften.

**Worauf kommt es an?**

Darauf, dass jeder für sein eigenes Handeln die Verantwortung übernimmt und den Werterahmen einhält. Wir Deutsche mussten nach der Nazidiktatur mühsam lernen, diese Grundwerte mit Leben zu füllen. Heute dürfen wir uns zu einem sehr großen Teil als gefestigte Demokraten bezeichnen. Diesen Lernprozess – und die dafür nötige Zeit – müssen wir auch Flüchtlingen zugestehen, die aus Ländern mit einer völlig ande-

ren Werteordnung zu uns kommen.

**Was bedeutet eigentlich „Multikulti“?**

„Multikulti“ bedeutet, dass wir alle – Einheimische und Zugewanderte – in Deutschland keine einheitliche deutsche Kultur leben, sondern vielmehr von mehreren Kulturen beeinflusst werden und sie in unser Alltagshandeln aufgenommen haben. Dazu gehören Speisen und Getränke, Theater, Tanz, Musik, aber auch die Art, wie wir Hochzeiten feiern oder religiöse Rituale praktizieren. Diese Unterschiedlichkeit verstehen wir als Bereicherung.

**Was ist der Unterschied zwischen Werten und Kultur?**

Wie jemand heiratet, was jemand isst und trinkt, welche Musik er hört etc. – all das gehört zur Kultur und mag fremd erscheinen, wir müssen es jedoch akzeptieren, und letztlich bereichert es uns alle. Ein Problem kann beispielsweise entstehen, wenn jemand angibt, der Umgang der Geschlechter in seiner Heimat – keine Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau – gehöre zur Kultur, und diese Kultur wolle er auch hier leben. Wir müssten ihn darauf hinweisen, dass es sich dabei nicht um eine kulturelle Frage, sondern um ein Wertethema handelt und dass gemäß des Grundgesetzes die Gleichberechtigung der Geschlechter Basis des Zusammenlebens ist. Daran muss sich auch jeder Flüchtling halten, der in Deutschland leben will.

**Was bedeutet das für Kopftuch und Ganzkörperverschleierung?**

Schwieriger ist die Auseinandersetzung mit Bekleidungsfragen. Beispiel: Ein Kopftuch zu tragen, gehört zu den selbstverständlichen individuellen Freiheiten, wenn es freiwillig getragen wird. Wenn Zwang ausgeübt wird, ist

das Kopftuch Ausdruck einer Werteordnung, die nicht mit dem Grundgesetz vereinbar ist. Der Unterschied ist kaum von außen feststellbar. In einigen Ländern ist das Tragen einer Ganzkörperverschleierung verboten. Dass diese Anforderung Menschen in Probleme und Konflikte stürzen kann, ist nachvollziehbar, und es ist sehr sinnvoll, ihnen bei solchen Konflikten Hilfestellungen anzubieten, zum Beispiel über ein Patensystem.

**Wie können wir Menschen dazu anhalten, unsere Sprache zu lernen und Werte zu akzeptieren?**

Es lohnt sich aus mehreren Gründen, sich intensiv mit den Werten des Grundgesetzes zu beschäftigen. Zum einen können wir nur dadurch den Flüchtlingen

unsere Werteordnung deutlich machen, die auch Basis für ihr Handeln werden muss. Zum anderen hilft es uns selbst in der Auseinandersetzung mit der erstarken den Rechten, dass wir uns unserer Wertebasis vergewissern und sie offensiv vertreten, wenn beispielsweise gefordert wird, auf Flüchtlinge zu schießen, oder wenn Menschen wegen ihrer Hautfarbe angegriffen werden. Aus unserer Sicht stellen menschenverachtende Äußerungen, etwa der AfD, eine tatsächliche Gefahr für unsere Demokratie dar, während die Integration von Flüchtlingen eine Herausforderung ist, die wir bewältigen werden, wenn alle guten Willens sind.

**Norbert Greuel ist Co-Autor des Grundrechtspapiers der Bürgerstiftung Lebensraum Aachen**



Freiwillige Entscheidung oder Zwang? Bei Bekleidungsfragen, zum Beispiel dem Tragen eines Kopftuchs, ist die Unterscheidung zwischen Werten und Kultur mitunter schwierig. Foto: dpa

### Anmeldung noch bis zum 4. Juli möglich

**Interessierte Gäste sind** bei unserem Justizforum „Recht im Zentrum“ herzlich willkommen. Das Thema ist „Flüchtlinge: Rechte und Pflichten. Sind unsere Werte in Gefahr?“. Die Teilnahme ist kostenlos.

**Die Veranstaltung findet** am Dienstag, 5. Juli, 18 Uhr, im Atrium des Justizentrums Aachen, Adalbertsteinweg 92, statt.

**Anmeldungen werden bis** Montag, 4. Juli erbeten unter ☎ 0241/5101-346 (Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr) oder per Mail [riz@zeitungsverlag-aachen.de](mailto:riz@zeitungsverlag-aachen.de)

**Die Bürgerstiftung Lebensraum Aachen** ist federführend für die Veranstaltung verantwortlich. Sie wird an dem Abend ihr Papier über die Grundrechte in Deutschland präsentieren.

**Dieses Grundrechtspapier** ist in mehreren Sprachen verfasst und veranschaulicht auf nachvollzieh-

bare Weise und in einfachen Worten, welche Rechte und Pflichten aus den Grundrechten in Deutschland entstehen.

**Die Aufarbeitung** von Inge Loisch von der Bürgerstiftung Aachen erzielt seit Wochen große Erfolge und wird bundesweit von zahlreichen Bildungseinrichtungen und Menschenrechtsgruppen angefragt.

**Moderiert wird** das Justizforum von unserem Redakteur Manfred Kutsch. In einem Gespräch mit Norbert Greuel von der Bürgerstiftung Aachen werden drei Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan und Guinea berichten, welche Erfahrung im täglichen Leben sie mit den Grundrechten habe.

**Für die Dauer** der Veranstaltung besteht für die Teilnehmer die Möglichkeit, das Parkhaus des Justizentrums zu nutzen. Die Ausfahrt ist bis 30 Minuten nach Schluss der Veranstaltung möglich.